

Ausgleichende Gerechtigkeit
Mit EQ und Filter zum
Wunschsound Seite 38

Die 11 Gebote
des Live-EQing Seite 44

1-2-3 ... dabei!
Der EQ-Basar Seite 50

1-2-3...dabei!

Der EQ-Basar

FOTOS: IMAGO

Für manche als nicht notwendig erachtet, sind Equalizer allerdings schon lange kein teures Luxusgut mehr. Nebenbei geben sie einem Mix den notwendigen Schliff an Professionalität und machen das Leben auf der Bühne leichter.

EQs zählen zu den ältesten Effekten in der Audiotechnik. Seit ihrer Entstehung hat sich außerdem so einiges getan und so werden die verschiedenen Geräte mittlerweile mit immer mehr Funktionen und Features ausgestattet – bei die immer weiter unten angesiedelten Preisen. Wir zeigen euch was ihr für euer Geld an Ausstattung und Klang erwarten dürft.

Mit 31 Bändern zur graphischen Soundgestaltung

Analoge Graphic Equalizer sind im Preis mittlerweile deutlich gesunken. Gleichzeitig sind Ausstattung und Angebot um einiges größer als zuvor. Ein Grund dafür ist neben den gefallenen Produktionskosten auch das Angebot an digitalen Alleskönnern für vergleichsweise wenig Geld.

Die Einstiegsklasse bei Terzbandequalizern beginnt wie so oft bei der Firma Behringer. Frei nach dem Motto „Best Of“ bietet der FBQ3102 Ultragraph Pro zu einem UVP von 165 € einen stufenlosen Low- aber auch einen Hi-Cut. Praktisch zur Abstimmung des Arbeitspegels ist auch die umschaltbare Anzeige von Input zu Output. Mit an Bord ist selbst bei diesem kleinsten Modell

SOUNDCHECK Praxistipp

Speaker Management

Wer sich den Platz und das Geld für extra EQs, zumindest für die Summe sparen will, dem sei ein digitales Speaker-Management-System empfohlen. Diese programmierbaren Frequenzweichen beinhalten meistens zusätzlich einen Equalizer und sind – wie beispielsweise das dbx Driverack PA mit rund 770 € – günstiger als die selben Geräte in Einzelausführung. Einen sehr gut klingenden parametrischen Equalizer im Eingang sowie in jeden Ausgang bieten die DP-Geräte von XTA. Die passende Software kann kostenlos gedownloadet werden und vereinfacht die Bedienung deutlich.



BSS FCS 966: Dieser musikalisch klingende, im mittleren Preissegment angesiedelte Graphic-EQ ist zusätzlich mit Shelving-Filter ausgestattet.



Seit Jahren ein Klassiker: Der Yamaha Q2031B wird seit Beginn seiner Karriere unverändert gebaut – bis auf den Seitentausch beim Netzteil.

bereits die FBQ-Schaltung, die Feedbackfrequenzen erkennen soll. Auch Samson hat in der Einstiegsklasse ein Wörtchen mitzureden. Mit dem S-Curve 231 ist für rund 330 € auf 2 HE ein EQ ohne Schnickschnack zu finden. Wem die 3-cm-Fader dabei zu kurz sind, der kann mit dem „Cut Only“-Schalter den gesamten Regelweg zum Ziehen von Frequenzen verwenden. Ein Anheben ist in diesem Modus dann natürlich nicht mehr möglich.

In der Mittelklasse finden wir einen absoluten Klassiker: Yamahas Q2031B wird seit Jahren unverändert gebaut – bis auf die Verlagerung des Netzteils von rechts nach links. Mit seinem logischen Design und der Grundausstattung ist er zu einem Preis von rund 629 € wohl einer der

platten gehören die Produkte dieses Herstellers international zur ersten Wahl. Die letzten olympischen Spiele wurden beispielsweise konsequent mit diesem EQ bestirnt. Zur Ausstattung gehören stufenloser Low-Cut, Levelregler und ein semiparametrischer EQ mit Schalter. Der XTA GQ 600 klingt fantastisch, belastet mit rund 1.800 € aber auch den Geldbeutel dementsprechend.

Auch LA Audio mischt mit seinem EQ231-GSP in der oberen Liga der graphischen EQs mit. Ursprünglich unter dem Namen SCV bekannt, sind die Geräte der französische Edelschmiede mit ihrer typischen weißen Front sehr gefragt. Neben einem gut anfassbaren und sehr schmalbandig arbeitenden Graphic-EQ gibt es zwei Shelving-EQs mit abstimmbarer Frequenz für die Rand-



So regelt ihr günstig und flexibel eure Frequenzen: Mit Samsons D-3500 kann man auf digitaler Ebene 15 Stereo- oder 30 Mono-Bänder vollparametrisch bedienen.

meistverkauften EQs überhaupt. Aus dem Hause dBX stammt dagegen der 1231. Bei diesem Modell ist nur das Allernotwendigste zu finden. Ein Griff zum Poti verrät dann aber, wo der Preis steckt: nämlich in den Bauteilen. Sehr gut sind auch die regelbaren 15 dB pro Terz.

Viele Hersteller der Oberklasse haben die Nachfrage nach günstigeren Preisen mit einem abgespeckten Produkt beantwortet. So auch BSS mit seiner Opalserie. Der passende EQ dieser türkisfarbenen Mittelklasse nennt sich FCS 966 Opal. Auf insgesamt 3 HE ist hier ein recht musikalisch klingender EQ mit griffigen Faderknöpfen erhältlich. Die so genannten Contour-Filter heben recht praktikabel mit Shelving-Charakter die äußeren Bässe oder Höhen an. Der Opal-EQ schlägt mit 1.059 € UVP zu Buche.

Die Oberklasse der analogen Graphic EQs ist oft nur noch am Preis und am Klang zu erkennen. Ein gutes Beispiel hierfür ist der XTA GQ600. Unverkennbar an ihrem blauen Front-

bänder sowie Hi- und Low-Cut. Der Clou des Ganzen ist ein eingebauter Limiter, sowie ein Gate, das aber eher als Expander arbeitet. Während der Limiter als solcher sehr sauber arbeitet, ist der Expander beispielsweise in kritischen Theatersituationen ein wirksames Mittel gegen Feedbacks. Nebenbei bemerkt lässt sich beim EQ231-GSP natürlich auch pro Band die Phase drehen, was vor allem im Monitorbereich nützlich ist. Der Preis dieses Ausstattungswunders beträgt rund 1.680 €.

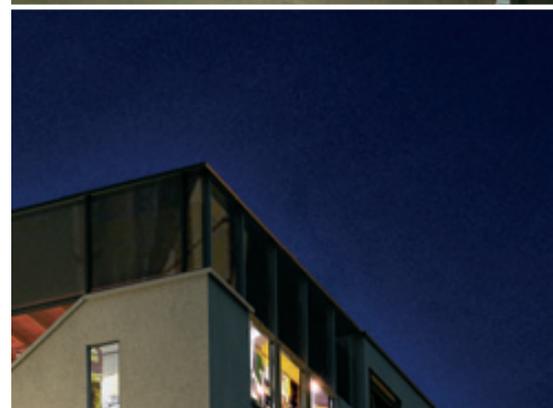
Nicht fehlen in der Topklasse darf natürlich der Standard-EQ schlechthin, der DN370 von Klark Teknik. Die Ausstattung des Nachfolgers des seit über 20 Jahren erfolgreichen DN360 ist mit Hi- und Low-Cut standesgemäß. Sehr nützlich und vor allem klanglich sauber sind hier die beiden Notchfilter. Das Ein- und Ausschalten dieser Features hat Klark Teknik sich beim Partner Midas abgeschaut: Klanglich ist der DN370 dort einzuordnen wo man ihn erwartet, nämlich absolut neutral. Der Preis liegt bei UVP 2.098 €.

billiger kaufen... frei Haus

mehrere tausend Instrumente Versandbereit



Der Music Store...ca. 13.000m² Lager, Service-, Demofläche



Parametrische EQs

Parametrische Equalizer sind im Gegensatz zu den graphischen natürlich genauer in der Signalbearbeitung. Ihre Bedienung ist allerdings etwas zeitaufwendiger, da man hier nicht nur einen Regler, sondern deren drei einstellen muss. Wer der Meinung ist, mit parametrischen Equalizern nie alle Frequenzen erreichen zu können, den belehrt etwa Samson eines Besseren. Dem D-Class 3500 stehen im Stereobetrieb zwei mal 15 Bänder Vollparametrik zur Verfügung, im Monobetrieb sind es 30. Allerdings ist der Samson ein digitaler EQ. Als analoges Exemplar wären Preis und Größe um einiges höher. So aber steht er mit seinen 332 € UVP mehr als günstig da. Auch Ausstattung ist dank DSP üppig. Neben den üblichen Filtern gibt es hier Limiter, Gate, Enhancer, Exciter, ein Feedbackunterdrückung und Delay.



EQ-Traum im 9,5"-Gewand: Rupert Neve Design bietet mit dem Portico 5033 einen High-End-EQ.

Auch TL Audio bietet mit seiner Ivory-Serie gute Qualität im mittleren Preissegment. Der entsprechende parametrische EQ trägt die Bezeichnung 5013 Ivory II und kostet rund 850 €. Vollparametrisch und mit vier Bändern ausgestattet, bietet dieser EQ schaltbaren Shelvingcharakter an den Rändern. Ein mit FAT bezeichneter Schalter erzeugt dabei eine Badewannencharakteristik, das heißt, die Randfrequenzen werden leicht angehoben und die Mitten – ähnlich der Loudness-Schaltung im HiFi-Bereich – leicht abgesenkt.

In dieser Preisklasse weitere parametrische Equalizern zu finden ist schwierig. Eine praktikable Alternative bieten – wenn sie mit guten

**Hochprofessionelle Qualität,
erschwingliche Preise.**



www.pl-audio.de made in Germany

EQs ausgestattet sind – die sog. Channelstrips. Channelstrips verstärken und bearbeiten Mikrofon-, Line- oder Instrumentensignale. Der One Q von Joemeek ist ein gutes Beispiel dafür. Zu einem Preis von ca. 850 € erhält man hier zwar nur zwei semiparametrische Mittenbänder und zwei Shelvings mit umschaltbarer Frequenz, der



Digi-Einsteiger: Behringer bietet mit dem DEQ 1024 einen digitalen EQ, Limiter, Gate, Analyzer und Rauschgenerator.

EQ an sich klingt jedoch sehr musikalisch und in Verbindung mit einem eingebauten optischen Kompressor und dem extra De-Esser lassen sich sehr gute Ergebnisse erzielen.

Deutlich mehr Auswahl an parametrischen Equalizern findet sich natürlich in der Profiklasse.

Wer in den Himmel der legendären Equalizer aufsteigen will, der greife zu Rupert-Neves-Portico-Serie. Der Portico 5033 etwa schließt an die legendären Equalizer der 70er-Jahre an. Das niedlich anmutende Gerät mit seinem 9,5"-Gehäuse hat es faustdick hinter den Ohren. Der Inputregler ist der einzige Knopf der keine klangbeeinflussende Funktion hat. Der Rest ist ein 5-Band-Equalizer mit zwei Shelving-Filtern und drei vollparametrischen EQs. Auch der Preis von 1.727 € UVP suggeriert den Status als Edelequalizer.

Die Toningenieur-Legende Ronald Prent gilt schon lange als Ideengeber für die Firma SPL. So dürfte er auch am Qure 9738 von SPL beteiligt gewesen sein. Die Besonderheit dieses EQs ist das Schaltungskonzept verschiedener Charakteristiken. Entsprechend der Frequenzen werden hier verschiedene optimierte Bauteile verwendet. Die seidig weich und frisch klingende Schaltung lässt sich stufenlos mit dem Qure-Regler addieren. Selbst die unterschiedliche Anhebung von Lautstärken bei verschiedenen Q-Faktoren wird ausgeglichen. Wer den Qure genau betrachtet, wird beim mittleren Band des 3-Band-EQs eine Absenkung von sensationellen -36 dB erkennen. In- und Outputregler nebst Low- und Hi-Cuts sind weitere Ausstattungsdetails. Der Preis des Qure 9738 ist mit 2.535 € UVP zwar nicht billig, aber absolut gerechtfertigt.



Profi-EQ: T.C. Electronics EQ-Station bietet u. a. einen Graphic-EQ, sechs vollparametrische Bänder und einen Dynamic-EQ.

Vielleicht das Nonplusultra der Klangregelung kommt vom Erfinder des parametrischen Equalizers selbst. Der GML 8200EQ von George Massenburg Labs gilt in Technikerkreisen als einer der besten Equalizer überhaupt. Sein Aufbau besteht aus fünf vollparametrischen Bändern, die sich weit überlappen und an den Rändern zu

Shelvings schaltbar sind. Der Q-Faktor ist regelbar von 0,4 bis 4 und damit zwischen filigranster und breitester Klangbeeinflussung wählbar. Mit seinem Preis von knapp 5.300 € ist er aber auch nicht für jeden Geldbeutel geeignet.

Digitale Tausendassas

Digitale EQs gelten oft als kompliziert und unübersichtlich. Nicht so jedoch der Behringer DEQ 1024. Seine Bedienoberfläche ist praktisch nicht von der eines analogen EQs zu unterscheiden. Ein digitaler Ein- und Ausgang ist ebenso selbstverständlich. Für seine rund 200 € kann man ihn zwar nicht programmieren und speichern, allerdings ist die Ausstattung mit Limiter, Gate, Analyzer und sogar einem Rauschgenerator absolut in Ordnung. Ein gewaltiger Vorteil von digitalen Equalizern ist die Platzersparnis, die durch die Verwendung einer Bedienoberfläche für mehrere Equalizer zustande kommt. Der Behringer DEQ 2496 Ultra-curve Pro beinhaltet auf einer HE beispielsweise vier EQs. Für rund 390 € ist das nebenbei auch noch sehr günstig.

Absolut ohne Verzögerung und sehr exakt arbeiten die digitalen Equalizer der Profiklasse. Nachdem hier etwa auch T.C. Electronic mit dem 1128 schon lange dabei ist, gibt es nun vom gleichen Hersteller einen neuen Meilenstein – die EQ-Station. Die Ausstattung, das kann man getrost sagen, ist einfach komplett: Graphic Equalizer, 6-Band-Vollparametrik, Dynamik Equalizer, Delay, Limiter und Minimum vier Kanäle lassen sich alle gleichzeitig betreiben und mit dem optionalen Faderboard sogar noch besser bedienen als manch analoger EQ. Für rund 5.350 € ist allerdings auch der Preis komplett professionell. ♦